

AD

ARCHITECTURAL DIGEST

FEBRUAR 2013

7€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
12 SFR SCHWEIZ

DAS BESTE AUS INTERIOR, STIL, DESIGN, KUNST & ARCHITEKTUR

**EINMAL UM
DIE GANZE WELT**
REISE SPECIAL
MIT 20 HOTELS DER
EXTRAKLASSE

AKZENTE

STIL-HIGHLIGHTS VON SÃO
PAULO BIS PARIS, VON MADRID
BIS MONTREUX

ENTHÜLLT
WIE DER PLAYBOY
DESIGNGESCHICHTE
SCHRIEB

**DA LIEGEN SIE
RICHTIG!**
ALLES RUND UMS BETT



ARCHITECTURAL DIGEST

ERSCHIENEN IN AD, FEBRUAR 2013

© 2013 CONDÉ NAST VERLAG GMBH. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

„Man muss auch mal Nein sagen können.“

Seit 19 Jahren verkauft Martin Strohbeck Luxusreisen. Uns erzählt er, wie man die besten Hotels findet – und warum er noch niemals in New York war

INTERVIEW KAREN BOFINGER PORTRÄT CIRA MORO

Wie finden Sie heraus, welches Hotel zu welchem Kunden passt?

Viele erzählen, welches Hotel ihnen gut gefallen hat. Dann weiß ich, ah, er mag das Soneva Fushi, dann ist das Reethi Rah eher nicht für ihn geeignet, weil er es rustikal will. Natürlich fragt man, was wichtig ist: Schnorcheln, Essen, Kultur ... Man muss auch klar sagen können: Nein, das wird Ihnen nicht gefallen. Selbst wenn es da ein Schnäppchen gibt oder der Kunde es ausgesucht hat. Als Reiseveranstalter hat man große Verantwortung. Manche Kunden geben für den Urlaub den Wert einer Limousine aus. Aber ein Auto kann man Probe fahren, bei einer Reise gibt es keine zweite Chance. Vor allem vertrauen die Menschen mir nicht nur Geld an, sondern ihre Lebenszeit.

Was ist denn der Trend, wonach suchen die Menschen im Urlaub?

Das Thema Barfuß-Luxus ist für viele wie eine Droge: Auf den Malediven ankommen und selbst im Sechs-Sterne-Hotel tagelang keine Schuhe tragen. Nirgends entschleunigt man so schnell wie dort. Wellness ist wichtig und Essen natürlich auch ein großes Thema – und wohl der Hauptgrund dafür, dass der Indische Ozean der Karibik längst den Rang abgelaufen hat. Weil es hier leichtes Essen gibt und nicht das amerikanisch geprägte Menu aus Frittiertem. Auch das Wohnen in eigenen Villen, eben viel Privatsphäre, wird immer beliebter – Pluspunkt für die Malediven. Daher kommt auch der Trend zu individuellen Lodges in Afrika oder mallorquinischen Fincahotels: klein, im Landesinneren, 360 Grad Natur drumherum und sonst nichts.

Können Sie eigentlich im privaten Urlaub noch richtig loslassen?

Das war wirklich ein kleiner Streitpunkt mit meiner Frau: Sie will immer nach New York oder irgendwohin, wo ich kein Hotel im Programm habe. Und ich sage: Aber ich habe so wenig Zeit, ich muss doch meine Hotels kennen! Jetzt haben wir einen Kompromiss gefunden. Wir bleiben länger am Stück in einer meiner Destinationen, und ich habe nicht jeden Abend ein Geschäftsessen. Natürlich mache ich trotzdem ständig Beobachtungen. Irgendwie ist man immer *on duty*. Man hätte vermutet, dass Sie eben gerade nach New York fliegen wollen, um einfach mal etwas anderes zu sehen ...

Na ja, ich mag eben genau das, was ich im Programm habe, auch selbst am liebsten. Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht, ich bin ein glücklicher Reiseveranstalter. Tatsächlich war ich noch nie in New York, auf Jamaica dagegen 16-mal; da kenne ich jede Palme. Inseln sind so ein klar umrandetes Gebiet, da kann man seine Gedanken wunderbar übers Meer schweifen lassen. Nichts ist so erholsam. □

Am Anfang gab es nur diesen einen Leitz-Ordner, mit Fotos in Plastikhüllen und ein paar getippten Zeilen. Mit dem zog Martin Strohbeck durch seinen Tennisclub – und fand die ersten Interessenten für seine kuratierten Reisen. Heute umfasst der Katalog von Strohbeck Reisen 200 Seiten und 100 Hotels von den Malediven bis Mauritius, von Asien bis Arabien. Jedes hat der Stuttgarter persönlich ausgesucht; und vor allem: Er war selbst dort. Strohbeck hat früh erkannt, dass man Luxus leben muss, um ihn zu verkaufen, dass Urlaub eine Frage des Vertrauens ist – und längst nicht jedes Fünf-Sterne-Hotel sein Geld wert.

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Hotelübernachtung?

Das nicht, aber an meine erste Fernreise: Jamaica, 1987. Wir sind dort völlig pappnasenhaft am Flughafen angekommen und haben einen Taxifahrer gefragt, ob er uns zu einem Hotel bringen kann. Er hat uns ewig herumkutschert und mit Hoteliers verhandelt – sicher über seine Provision ... Abgeliefert hat er uns im allerletzten Laden, für 80 Dollar die Nacht. Es war eklig! Aber was Fernreisen angeht, bin ich damals trotzdem auf den Geschmack gekommen, Reisen wurde mein Hobby. Unterwegs habe ich aber keine Kirchen angeschaut, sondern gute Hotels. Irgendwann wurde daraus eine Geschäftsidee.

Wie erkennt man denn überhaupt ein gutes Hotel?

Vieles ist Bauchgefühl – die Atmosphäre, die Menschen, die dort arbeiten, absolute Gepflegtheit. Weiche Kriterien also. Auf Sterne ist kein Verlass. Es ist wichtig, dass man in den Häusern wirklich wohnt, und nicht nur kurz reinläuft und die Zimmer schön findet. Genauso wenig reicht es, Hotels nur einmal zu besuchen. Man muss immer wieder schauen, ob sich nicht etwas verändert hat im Service oder der Küche. Im Grunde fühle ich mich wie ein Trüffelschwein, das ständig unterwegs ist. Ich kenne natürlich viel mehr Luxushotels, als die in meinem Katalog. Manche will ich aber einfach nicht darin aufnehmen – obwohl sie teilweise sogar viel Geld dafür zahlen würden.

Was stimmt dann nicht mit diesen Häusern?

Ich habe einmal ein Hotel auf Sardinien abgelehnt, an der Costa Smeralda: Für 1000 Euro pro Nacht kann man die Gäste einfach nicht mit 20-Quadratmeter-Zimmern und billigen Gartenmöbeln abpeisen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis muss stimmen. Dabei gibt es nach oben keine Grenze. Kürzlich war ich etwa auf North Island in den Seychellen – wo auch Prinz William und Kate ihre Flitterwochen verbracht haben. Eine Villa kostet 4500 Euro am Tag.

Ist es das wirklich wert?

Definitiv. Und man erkaufte sich natürlich auch Ruhe und Privatsphäre – die Menschen, die sich das leisten, arbeiten in der Regel extrem viel. Je größer die Insel und je weniger Zimmer, desto teurer. North Island hat elf Villen auf zwei Quadratkilometern! Klar, auf einer Massenmarkt-Insel kostet eine Woche so viel wie dort eine Nacht. Aber man geht in Schichten zum Essen. Ich merke, dass der Urlaub in der Wertschätzung gestiegen ist, trotz Eurokrise. Ein Auto wird später gekauft, aber am Urlaub nicht gespart. Denn wer weiß, was morgen ist.

„Manche geben für ihren Urlaub den Wert einer Limousine aus. Aber ein Auto kann man Probe fahren – eine Reise zu buchen braucht Vertrauen.“

Sandbeige, Meerblau und leichte Bräune verraten schon alles – hier steht ein Mann voll Sehnsucht nach unberührten Inselstränden. Das Beste: Martin Strohbeck weiß auch, wo man sie findet.

